

Bericht des Gemeinderats

Postulat Fraktion SP/JUSO (Andreas Kruppen/Beat Zobrist, SP) vom 13. März 2008: Saubere Stadt Bern: Wie weiter mit der Reinigung und Abfallentsorgung in der Innenstadt? (08.000118)

In der Stadtratssitzung vom 20. November 2008 wurde das folgende Postulat Fraktion SP/JUSO erheblich erklärt:

Der Stadtrat hat am 28. Februar 2008 einen Nachkredit zum Massnahmenplan „Subers Bärn – zäme geits!“ gutgeheissen. Neu soll in der Innenstadt eine Abendreinigung Montag bis Samstag in den Hauptgassen probeweise eingeführt werden. Neu sollen Erwerbslose Zusatzleistungen der City-Pflege erbringen. Neu sollen weitere 10 Abfalleimer à 110 Liter in der Innenstadt installiert werden, die 6- bis 8-mal pro Tag geleert werden.

Im oben erwähnten Vortrag des Gemeinderats 08.000044 ist aufgeführt, was die Stadt seit 2001 unter anderem alles im Bereich Reinigung und Abfallentsorgung für die Innenstadt geleistet hat:

- Innenstadtreinigung am Samstagnachmittag (seit 2001).
- Reinigung der privaten Laubengänge ab 2001 1-mal pro Woche, ab 2002 2-mal pro Woche.
- Einführung des Notfalldiensts „I mist for you“ 2003.
- Mechanisierung Strassenreinigung mit Kapazitätserweiterung in der Innenstadt 2004.
- Ausbau der Abfalleimer auf die 5 1/2 fache Kapazität von 2001:
- Bis 2001: 200 Eimer à 35 Liter.
- Seit 2005: 350 Eimer à 110 Liter.
- Leerung:
- Bis 2005: 2-mal pro Tag.
- Seit 2005: 6- bis 8-mal pro Tag.

Wie im Stadtrat von den bürgerlichen Votierenden geäussert, wie die entsprechenden Medien Zustand von Reinigung und Abfallentsorgung darstellen, wie Leiste der Altstadt und andere Organisationen sich verlauten lassen:

Die rotgrün dominierte Stadt unternehme seit Jahren nichts, die Stadt verkomme immer mehr im Dreck, kurz vor den Wahlen wolle die rotgrüne Mehrheit etwas Augenwischerei zur Sauberkeitsproblematik vornehmen. (Diese Behauptungen auch angesichts der Tatsache, dass in unserer Konkordanzdemokratie 40% der Gemeinderatsmitglieder von der FDP stammen.)

Anstehend ist ein Postulat der SVP, das die tägliche Leerung der Abfallkübel – auch an Wochenenden – und die Erhöhung der Personalressourcen fordert.

Das Dienstleistungsangebot Entsorgung–Reinigung könnte noch zusätzlich erweitert werden: Würde damit die Stadt sauberer, wenn die Verursachenden immer bedenkenloser Dreck und Abfall erzeugen?

Wenn man die Abfallentsorgung der Innenstadt mit den andern Quartieren Berns und andern Städten der Schweiz vergleicht, stellt man folgendes fest:

Für Bern gilt:

- In der Altstadt wird der Abfall von Montag bis Freitag 5-mal zwischen 9.00 und 10.30 Uhr entsorgt (nicht früher, damit die Geschäfte am Morgen bei Ladenöffnung den Kehrrecht noch rausstellen können).
- Nicht regulär wird am Samstag zwischen 17.00 und 18.00 Uhr zusätzlich Abfall entsorgt.
- Das Altpapier wird jeden Dienstag ab 13.00 abgeführt.
- Für die übrigen Quartiere in Bern gilt: 2-mal Kehrrechtabfuhr pro Woche, 2-mal Papierabfuhr pro Monat.

Für andere Städte der Schweiz gilt:

- Zürich: Für die Quartiere 8001, 8004, 8005 gilt 2-mal Kehrlichtabfuhr pro Woche, für die übrigen Quartiere 1-mal pro Woche (Papierabfuhr in den erstgenannten Quartieren 2-mal oder 1- bis 2-mal pro Monat).
- Basel: Kehrlichtabfuhr 2-mal pro Woche.
- Winterthur: Einige Strassen 2-mal pro Woche, die meisten Strassen 1-mal pro Woche.
- Luzern: 2-mal pro Woche.
- Biel: 2-mal pro Woche.

Bei diesem viel grösseren Aufwand der Stadt Bern in Sachen Abfallentsorgung im Vergleich mit andern Städten muss festgestellt werden:

Vor der Papierabfuhr in der Innenstadt werden bereits ab dem Nachmittag des Entsorgungsvortags Papier- und Kartonberge in die Laube oder auf die Gasse geworfen, obschon erst frühestens zwölf Stunden vor der Abfuhr ein Herausstellen erlaubt ist und die Empfehlung auf 1 Stunde vorher lautet!

Man kann beobachten, dass fünf Minuten nachdem die vormittägliche Kehrlichtbeseitigung in der Altstadt erfolgt ist, bereits wieder Kehrlichtsäcke rausgestellt werden!

Jeden Samstagvormittag hat es praktisch vor jedem Haus der Gerechtigkeitsgasse und vor jedem zweiten Haus der Kramgasse mehrere blaue Kehrlichtsäcke – obschon bloss eine nicht reguläre Abfuhr ab 17.00 Uhr stattfindet!

Angesichts der grossen Leistungen der städtischen Reinigungs- und Abfalldienste in der Innenstadt von Bern, fragt es sich, ob das bisherige Konzept der Dienstleistungsausweitung richtig ist, wenn die Anwohnenden und die Geschäftsinhaber der Altstadt selber stark zur Verdrückung der Stadt, zur Unattraktivität der abendlichen Ausgeh- und Kulturzone Altstadt beitragen und sich nicht an die Regeln halten.

Ist das Abfall- und Dreckproblem mit immer erweiterten Dienstleistungen und zusätzlichen Reinigungen zu lösen?

Müsste nicht ein Umdenken gefördert werden, damit alle Betroffenen selber wieder mehr zur Sauberkeit der Altstadt beitragen, statt immer mehr von der öffentlichen Hand zu fordern?

Es fragt sich, ob nicht ein Zurückfahren der Dienstleistungen, eine Zurückgabe der Verantwortung an die hier Wohnenden, die Geschäftsinhaber, die Altstadtbesuchenden, zu prüfen wäre.

Wir bitten den Gemeinderat zu prüfen:

1. Ob die fortwährende Ausweitung der Dienstleistungen für Abfall und Reinigung nicht dazu geführt hat, dass in der Innenstadt immer unbedenklicher mit Abfall und Unrat umgegangen wird?
2. Ob der Kehrlicht in der Innenstadt nicht – wie in andern Quartieren von Bern und andern Städten der Schweiz – bloss 2-mal pro Woche (das Papier alle 14 Tage) abgeholt werden sollte?
3. Ob daneben nicht verstärkt die Repression mit konsequenten Bussen eingesetzt werden sollte?

4. Ob nicht mit den neuen grösseren Abfallkübeln der Anreiz, den täglichen Hausabfall in den öffentlichen Kübeln zu entsorgen, gestiegen ist? Ob nicht mittelfristig wieder kleinere Abfallkübel einzusetzen wären?
5. Ob nicht angesichts der Tatsache, dass die freiwillige zweimalige Reinigung der Lauben pro Woche durch die Stadt in der öffentlichen Wahrnehmung nicht positiv gewertet wird, es nicht angebracht wäre, auf diesen Dienst wieder zu verzichten und die Hausbesitzer bei Nichterfüllung ihrer Reinigungspflicht entsprechend zu ahnden wären?

Bern, 13. März 2008

Postulat Fraktion SP/JUSO (Andreas Kruppen/Beat Zobrist, SP), Margrith Beyeler-Graf, Ruedi Keller, Christof Berger, Claudia Kuster, Annette Lehmann, Hasim Sönmez, Liselotte Lüscher, Patrizia Mordini, Rolf Schuler, Miriam Schwarz, Ursula Marti, Guglielmo Grossi, Markus Lüthi, Giovanna Battagliero, Andreas Zysset

Bericht des Gemeinderats

Allgemeines

Der Gemeinderat hat in seiner Antwort vom 14. August 2008 betont, dass es eine Vielzahl möglicher Massnahmen gibt, welche einen Beitrag zur Verbesserung der Sauberkeit leisten können. Angesichts der beschränkten Ressourcen sei es jedoch bei der Lancierung der Kampagne „Subers Bärn - zäme geits!“ wichtig gewesen, sich auf das Machbare zu beschränken und für die Pilotphase eine gute Mischung von Massnahmen mit möglichst hoher Wirksamkeit auszulösen. Zu dieser Mischung gehöre ebenfalls ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Massnahmen aus den drei Bereichen Prävention, Repression und Reinigung. Dieses ausgewogene Verhältnis war nach Auffassung des Gemeinderats gewährleistet.

Weiter hat der Gemeinderat seinerzeit angekündigt, dass er bei der Auswertung der Pilotphase prüfen werde, ob die im Vorstoss zusätzlich geforderten Massnahmen sinnvoll und notwendig seien, um die gewünschten Verbesserungen hinsichtlich Attraktivität und Sauberkeit der Stadt Bern zu erreichen.

Auswertung des Pilotversuchs 2008

Der Gemeinderat hat die Aktion „Subers Bärn - zäme geits!“ insgesamt positiv bewertet und anfangs 2009 beschlossen, sie in einer mehrjährigen Optik weiterzuführen. Bewährt haben sich dabei insbesondere das 3-Säulen-Konzept mit einer guten Mischung aus Prävention, Zusatzreinigung und Repression sowie die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen. Geteilt wurde der positive Gesamteindruck von der eigens ins Leben gerufenen Begleitgruppe „Subers Bärn - zäme geits!“, in welcher neben BERNcity, den Altstadtleistern und den Quartierkommissionen auch Bern Tourismus und der Verein CasaBlanca vertreten sind.

Im Einzelnen ergab die Auswertung folgendes Bild:

Zusatzreinigungen: Sehr gut bewährt haben sich die zusätzlichen Reinigungsleistungen am Abend (Innenstadt), im Bereich der öV-Wartehallen (ganze Stadt) und bei der Bekämpfung der Wildplakatierung (ganze Stadt). Sie haben an den betroffenen Orten zu einer merklichen Verbesserung geführt. Unter den Erwartungen blieb demgegenüber die angekündigte Platzie-

rung zusätzlicher Abfalleimer in der Innenstadt. Die Neuplatzierungen scheiterten in vielen Fällen am Widerstand anstossender Geschäfte.

Repression: Obwohl während dem Einsatzschwerpunkt „Abfallbussen“ zwischen Sommer- und Herbstferien 2008 kaum Bussen ausgestellt wurden, hatte sich allein die Präsenz der Ordnungskräfte vor Ort positiv ausgewirkt. Auf den kontrollierten Plätzen wurde kurzfristig weniger Abfall liegen gelassen.

Prävention und Sensibilisierung: Im Verlauf der Arbeiten hat sich deutlich gezeigt, dass - trotz verschiedenster Anstrengungen - ein eigentliches Umdenken bei den mit der Kampagne angesprochenen Kreisen noch nicht nachhaltig hat stattfinden können. Nötig sind hierfür vielmehr breite Massnahmen und eine „ständige Kampagne“, welche die Selbstverantwortung stärken. Ohne ein Umdenken der Bevölkerung und des Gewerbes drohen die kostenintensiven Reinigungsleistungen der städtischen Stellen zunehmend zu verpuffen.

Massnahmen im Jahr 2009

Aufgrund der im Pilotversuch gewonnenen Erkenntnisse wurden im Jahr 2009 folgende Massnahmen umgesetzt:

Zusatzreinigungen: Die Zusatzleistungen sind in das operative Tagesgeschäft überführt worden: Die Reinigung der öV-Haltestellen und die Bekämpfung der Wildplakatierung werden seither in einem ganzjährigen Turnus umgesetzt, wobei insbesondere die öV-Haltestellen in den Quartieren von einer 7-Tages-Reinigung profitieren. Die Abendreinigung in der Innenstadt bleibt auf die Zeit von März bis Oktober beschränkt. Im Herbst 2009 wurden zudem an heissen Wochenenden kurzfristig und mit gutem Erfolg Sofortmassnahmen zur Reinigung des Aareraums ausgelöst und umgesetzt (Gaswerkareal, Elfenu, Marzili).

Repression: In Absprache mit der Kantonspolizei wurden die Massnahmen gegen Abfallsünder intensiviert. Im Fokus standen dabei verschiedene Hotspots in der Innenstadt (2) und in den Aussenquartieren (6). Begleitet wurden diese Arbeiten von PINTO. Daneben wurde im Rahmen des Tagesgeschäfts konsequent gegen Wildplakatierung, Sprayereien und falsch bereit gestellte Abfallsäcke vorgegangen. Schliesslich hat die Abfallentsorgung unter Einsatz von Securitas-Personal gezielte Repressionsmassnahmen bei den Quartierentsorgungsstellen durchgeführt.

Prävention und Sensibilisierung: Die Massnahmen der Kampagne „Subers Bärn - zäme geits!“ haben eine Klammer um die präventiven Massnahmen gesetzt, welche die zuständigen Dienststellen in ihrem Tagesgeschäft zum Teil seit Jahren umsetzen (Abfallunterricht, Abfallkalender, Aktionstag „Wahre Werte“, Bring- und Holtage, Gassenputzete, Waldreinigungen, benevol-Einsätze, Aktion „Seitenblicke“, Kampagne Bernmobil etc.). In Ergänzung dieser bewährten Massnahmen wurden 2009 unter dem Label „Subers Bärn - zäme geits!“ gezielte Plakataktionen durchgeführt (ganze Stadt), der Preis „Goldener Besen“ als Anerkennung für vorbildliches Verhalten im Umgang mit Abfällen verliehen, auf der Strasse Gratis-Taschenaschenbecher verteilt (ganze Stadt), in Bern West Abfallbotschafter der Interessengemeinschaft Saubere Umwelt (IGSU) eingesetzt und in der Innenstadt ein Anti-Littering-Strassentheater aufgeführt.

Fazit

Die Massnahmen der Aktion „Subers Bärn - zäme geits!“ stossen generell auf ein gutes Echo und über die Stadtgrenze hinaus auf spürbares Interesse. Nach Auffassung des Gemeinderats beinhaltet sie auch eine gute Mischung aus Massnahmen aus den drei Bereichen Prävention, Repression und Reinigung. Bestätigt wird dieser grundsätzlich positive Eindruck auch von der ständigen Begleitgruppe der Aktion „Subers Bärn - zäme geits!“. Für den Gemeinderat steht daher fest, dass die Kampagne in einer mehrjährigen Optik weitergeführt werden und die bisherige Stossrichtung grundsätzlich beibehalten werden soll.

Zu den einzelnen Punkten des Vorstosses

Zu Punkt 1:

Eine Verbesserung der Situation ist und bleibt letztlich nur möglich, wenn alle Beteiligten ihren Beitrag leisten und vermehrt die Eigenverantwortung ins Zentrum rückt. Dabei ist für den Gemeinderat aber klar, dass er nicht von den Bürgerinnen und Bürgern sowie dem Gewerbe ein Mehr an Eigenverantwortung fordern und gleichzeitig die städtischen Dienstleistungen abbauen kann. Vielmehr macht es Sinn, die eigenen Dienstleistungen dort massvoll und gezielt auszubauen, wo der Handlungsbedarf am grössten ist. Die Stossrichtung der Aktion „Subers Bärn - zäme geits!“ befolgt diese Grundsätze.

Zu Punkt 2:

Das Entsorgungsmodell in der Innenstadt richtet sich nach den Vorgaben des Abfallreglements (Art. 5) und hat sich in den letzten Jahren bewährt; dies auch im Rahmen des auf Januar 2009 zusammen mit den Innenstadtorganisationen angepassten Regimes. Ein mehrmaliges Abholen des Kehrichts während der Woche bzw. das wöchentliche Abholen von Papier und Karton ist deshalb nötig, weil in vielen Altbauten der Innenstadt aufgrund kommerzieller Nutzungen Raum für die Zwischenlagerung von Kehricht oder Papier und Karton fehlt (Verkaufslokale in den Kellern). Die Einrichtung einer zentralen, unterirdischen Entsorgungsstelle kommt zudem nicht in Frage, weil eine solche aufgrund der Einschätzung der Denkmalpflege nicht mit dem UNESCO-Weltkulturerbe vereinbar ist.

Zu Punkt 3:

Die Verstärkung der Repression ist ein wichtiger Bestandteil der Aktion „Subers Bärn - zäme geits!“. Das repressive Element wird zudem auch bei zur Unzeit bereit gestellten Abfallsäcken und bei unsachgemässer Benutzung von Quartierentsorgungsstellen konsequent umgesetzt.

Zu Punkt 4:

Das Tiefbauamt hat die gegenteilige Erfahrung gemacht. Dies hängt insbesondere damit zusammen, dass bei den grösseren Abfallkübeln der Einwurf kleiner ist, so dass keine gefüllten Plastiksäcke eingeworfen werden können. Kleinere Kübel wären in der Innenstadt zudem auch deshalb nicht sinnvoll, weil die Eimer angesichts der heutigen Take away-Verpackungen dauernd überfüllt wären; dazu genügen pro kleinen Eimer beispielsweise eine einzige Pizzaschachtel oder vier Schaumstoffverpackungen.

Zu Punkt 5:

Die Lauben liegen tatsächlich im Eigentum der jeweiligen Hausbesitzer und müssen deshalb grundsätzlich auch von diesen gereinigt werden. Diese Reinigung wird, wie die Erfahrung zeigt, aber sehr unterschiedlich wahrgenommen, was direkte Auswirkungen auf das Erscheinungsbild der Innenstadt hat. Im Sinne eines Kompromisses werden die Lauben daher zu zwei gezielten Zeitpunkten von der städtischen Strassenreinigung gereinigt. Einerseits am Freitagmorgen, weil aus dem Abendverkauf überdurchschnittlich viele Abfälle zurückbleiben.

Andererseits am Sonntagmorgen, weil auch das Nachtleben sichtbare Spuren in den Lauben hinterlässt und die Hauswarte zudem am Sonntag nicht arbeiten. Der Gemeinderat erachtet diese Lösung als pragmatisch.

Auswirkungen auf das Personal und die Finanzen der Stadt Bern

Die Kosten der Kampagne „Subers Bärn - zäme geits!“ sind in den Globalbudgets und den Finanzplanungen der betroffenen Dienststellen enthalten.

Bern, 20. Januar 2010

Der Gemeinderat